

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

45.) Der Stein.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

sprach er bey sich selbst, wie mancher gehet über dich mit Füßen hin, der die Kraft, so dein Schöpfer in deiner Wurzel verborgen hat, nicht erkennet! Du kanst ein artiges Bild seyn der wahren, Christen, welche der H. Geist selbst die Verborgene Gottes nennet. Ps. 83, 4. Gott selbst versteckt an ihnen seine Güte, und verhüllet sie in viel Kreuz, Trübsal und Verachtung; sie auch haben die Art an sich des, von dem sie den Namen haben, Christi Jesu, der seine Hoheit unter der Niedrigkeit, seine Macht unter der Schwachheit, sein Leben im Tod verborgen hat: Also suchen sie nicht ihre Ehre, sondern verbergen ihren Schatz in Demuth, müssen aber dennoch zuweilen wenn es Gott gefällt, (einen guten Christen der Welt zur Nachfolge zu zeigen,) erkannt und hervor gezogen werden. Hilf, mein Gott, daß ich unter deinen Verborgenen gerne sey und bleibe! Was schadets wenn ich vor der Welt veracht und unbekandt bin, wenn du mich als den Deinen kennest? Soll ich aber mit den Gnaden-Gaben, die du mir verliehen hast, andern dienen, so wirst du mich wohl herfür zu suchen wissen.

45.) Der Stein.

Gott hold ward ein Stein gezeigt, der als wie von zween Stücken zusammen gezwungen, und zu oberst mit zweyen scharfen Hörnern versehen, welchen nach langer, schmerzlichen und

und tödlichen Krankheit ein guter Mann endlich hatte von sich gebracht; er erinnerte sich, daß er vor dem schon einen größern gesehen, in Gestalt und Gröſſe einer Mandel, welcher eine vornehme Matron lange, und fast biß in den Tod gequälet, und endlich, durch Gottes Gnade und Hülfe, in einem Bade von ihr kommen war. Im weitem Nachdenken befand er, daß die gelehrten Aerzte aus der Erfahrung bemerket, (a) daß fast in allen Gliedern des menschlichen Leibes Steine zuweilen gewachsen, und manchem groſſe Schmerzen und Gefahr, manchem den Tod verursachet hätten, wie man sie denn im Gehirn, in den Augen, in der Zungen, in der Luſt-Röhre, in der Lungen, in der Leber, im Magen, in den Gedärmen, in den Adern, in den Brüsten, und so gar im Herzen und Herz-Adern, mit Bestürzung gefunden hat. Und von diesem letztern, sagte Gotthold weiter, rühret wohl alles her: Unser Herz ist von Natur steinern und Felsen-hart, der Höchste kan es oft mit so vielen Warnungen, Drängungen, Verheissungen, Straffen und Wohlthaten nicht zwingen und weich machen; Drum muß er auch zuweilen einen Stein mit dem andern schlagen: Wiewohl man nicht in Abrede seyn kan, daß mit dieser Stein-Ruthe, oft auch gottselige fromme Herzen heimgesuchet werden, die als denn der Welt ein Schau-Spiel seyn, und ihr von ihrem steinern Herzen, und den darauf folgenden